

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 18.000.— m.  
Durch Zeitungsboten 20.000.—  
die Post 20.000.—  
Ausland 30.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—26.  
Postcheckkonto 60,689.

Korrespondenten werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung bezahlt. Unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Lodzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Vorlesungsschule.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 50.— m.  
Die 3-gesp. Reklame (Millimeter) 1000.—  
Eingebracht im lokalen Teile 3.000.—  
Für Arbeitnehmende besondere Vergütungen.  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% berechnet.  
Auslandsinserte 50% Zuschlag.

Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 84

Dienstag, den 10. April 1923

6. Jahrgang

## Ministerbesuch in Lodz.

Gestern traf Ministerpräsident General Sikorski um 11.20 Uhr vorm. in einem Kfz in Lodz ein. Den Ministerpräsidenten begleiteten: Der Industrie- und Handelsminister Rostowski, der Arbeitsminister Dr. Rostowski, Oberst Rulowski und der Chef des Pressbüros des Ministeriums, Herr Dr. Hartke.

Vor dem Wojewodschaftsgebäude begrüßte eine dort aufgestellte Ehrenkompanie den Ministerpräsidenten mit militärischen Ehren, wobei das Orchester die Nationalhymne spielte. Nachdem der Ministerpräsident die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatte, begab er sich in das Wojewodschaftsgebäude und empfing im Kabinett des Wojewoden die versammelten

### Delegationen.

Nach dem Empfange der Vertreter der Regierungshörden empfing der Ministerpräsident den Präsidenten des Magistrats unserer Stadt, Rzewski, der sich in Begleitung des Senators Kopciuski und der Schöffen Alaszewski befand. Der Premierminister erklärte dem Stadtpräsidenten, daß die Regierung auf dem Standpunkt ihrer Declaration steht, wonach sich der Staat auf starke Selbstverwaltungen stützen müsse. In der nächsten Zeit wird die gegenwärtig in den Regierungskreisen beratene Vorlage über ein Selbstverwaltungsgesetz dem Sejm vorgelegt werden. Das Gesetz fördert die breiteste Entwicklung der Selbstverwaltungskörper. Während des weiteren Gesprächs gab der Ministerpräsident seiner Meinung Ausdruck, doch im Vergleich mit anderen Selbstverwaltungen die Selbstverwaltungswirtschaft unserer Stadt in jeder Beziehung sich günstig darstellt.

Nach dem Empfange der Delegationen der evangelischen Gemeinden, der jüdischen Gemeinde und der Delegierten des Verbandes der Reserveoffiziere, begab sich der Präsident des Ministeriums nach dem großen Sitzungssaal der Lodzer Wojewodschaft, wo sich in der Zwischenzeit die Vertreter der

### Lodzer Textilindustrie

beider Textilverbände, sowie die Vertreter der mittelbaren Industrie, wie das Färber- und Appreturwerkerverbandes usw. eingefunden hatten.

Nach der Vorstellung der versammelten Delegierten eröffnete der Ministerpräsident die Konferenz, indem er u. a. folgendes ausführte:

„Ich weiß, daß die Industrie sich in einer, wenn auch nur vorübergehenden, kritischen Lage befindet. Ich behalte im voraus, daß die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß alle Industriezweige, ganz besonders diejenigen, die eine so wichtige Rolle spielen, unterstützt werden müssen, und daß die Regierung bestrebt sein wird, diese Krise, die unmittelbar mit der Gesundung der Finanzen verknüpft ist, auf eine Mindestdauer einzuschränken.“

Sie dürfen, meine Herren, nicht vergessen, daß die Lodzer Industrie nach dem Kriege vollständig ruinös war, und daß die Regierung numenschwache Anstrengungen wachen mußte, um den Wiederaufbau der Industrie in die Wege zu leiten. Die Regierung ist vor keinen Schwierigkeiten zurückgeschreckt, um der Textilindustrie zur fröhlichen Höhe zu verhelfen. Ich führe das alles an, damit Sie mit Vertreten und mit Übersicht in die Zukunft blicken.“

Nach der Rede des Ministerpräsidenten ergriff der Vertreter der Großindustrie, Herr Grohmann, Vorsitzender der Verwaltung der vereinigten Werke von Scheibler und Grohmann, das Wort. Er dankte dem Premier für sein Kommen, dann schilderte er kurz die Geschichte der Krise und stellte fest, daß sie hauptsächlich infolge des katastrophalen Wertschwanges der polnischen Währung entstanden sei. Die Lodzer Industrie hat auf den ausländischen Märkten mit der Konkurrenz der Nachbarländer zu kämpfen und sie kann daher nicht aufkommen, da unsere Industrie von dem hohen Arbeitslohn, den Urlauben für die Arbeiter, die hohen Krankenkassenzulagen und neuerdings von der Umlaufsteuer stark belastet wird, so daß der Fall eintreten kann, daß wir vom Weltmarkt verdrängt werden. Wir sind gewillt, jederzeit unsere Betriebe voll auf arbeiten zu lassen, sofern sich nur die Lage auf unseren Abmärkten ändert wird. Die unerlässliche, von der Regierung eingesetzte Aktion zur Gesundung der Finanzen werden wir nach Kräften unterstützen.“

Herr Kernbaum berichtete über den gegenwärtigen Stand der Betriebszersetzung der Lodzer Industrie, woraus hervorgeht, daß nur ein Teil der Betriebe auf die Arbeit eingeschränkt oder völlig eingestellt

hat. Herr Heinrich Barcinski gab der Meinung Ausdruck, daß die Lodzer Industrie, die große ausländische Verpflichtungen hat, darüber wachen muß, daß das Vertrauen des Auslands gerechtfertigt wird. Deswegen kann die Industrie in Augenblicken der Stagnation auf dem Markt die Produktion nicht forcieren, da sie ihre Mittel leicht ausbrauchen könnte und nicht imstande wäre, den terminierten ausländischen Verpflichtungen nachzukommen.

Nach Anhörung der Industrievertreter gab der Ministerpräsident folgende Erklärung ab:

„Ich will Sie, meine Herren, nochmals versichern, daß ich als Leiter der Regierung ganz genau davon überzeugt bin, daß die wirtschaftlichen Faktoren im neuen Leben Polens eine große Rolle spielen und daß von der wirtschaftlichen Konsolidierung des Landes die Gesamtstabilität des Staates abhängt. Anderseits würde ich es gerne sehen, daß die in strategischer Hinsicht fatale Lage des Staates wirtschaftlich ausgenutzt würde. Es ist uns nicht gelungen, ungünstige Schläge aus unserer strategisch schlechten Lage auch für den Handel zu ziehen, sondern wir müssen die geographischen Bedingungen des Landes annehmen, die so günstig für die polnischen wirtschaftlichen Unternehmungen sind. Besonders jetzt, nach der Festlegung unserer Ostszenarien kann und muss Polen die wirtschaftliche Verbindung zwischen dem Osten und dem Westen Europas bilden, nach Polen das Monopol für den Transit nach dem Osten in die Hand nehmen, an der Ausfuhr nach dem Osten teilnehmen und wenigstens einen gewissen Teil des Außenhandels übernehmen.“

Wenn es sich um die Zollpolitik handelt, so wird dieselbe keiner Tendenz unterliegen, doch dürfen die Staatsinteressen darunter nicht leiden. Ich möchte darauf hinweisen, daß kein Staat ohne Steuern auskommen kann. Noch viel mehr benötigt gerade Polen diese Steuern. Der bisherige Zustand war unerträglich, da alles auf Kosten des Staates lebt und leben wollte. Ich muß davon akzentuieren, die Arbeitstage in den Fabriken einzuschränken, da dies letzten Endes zu Unruhen führen muß, die schwer zu unterdrücken sein werden. Der Erfolg der Sanierungsaktion kann sich nur auf der Harmonie zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber stützen. Die Regierung will auf Grund von Erfahrungen, die in anderen Staaten gesammelt wurden, wie z. B. in Amerika, wo in dieser Beziehung grobe Fehler gemacht wurden, sich von diesen Irrtümern schützen. Wir wollen nicht, daß die Sanierung auf Kosten der Produktion erfolge. Doch hier fallen die Pflichten nicht nur auf die Regierung, sondern auf Sie, meine Herren, zurück. Wenn es Perioden der Erfolge gegeben hat, so muß man auch auf Misserfolge vorbereitet sein, auf die Periode eventueller Opfer. Ich kann erklären, daß die Regierung den festen Willen hat, die Verhältnisse im ganzen Staate normal zu gestalten.“

In dieser Frage rechnet die Regierung damit, daß Sie, meine Herren, einen loyalen Standpunkt gegenüber den Besitzungen und Fabriken der Regierung einnehmen werden und daß eine harmonische Zusammenarbeit eingesehen wird, die dazu führen muß, Lodz den neuen Bedingungen und Konjunkturen anzupassen, die ihm eine feste Zukunft sichern.“

In der Konferenz waren ferner nachstehende Arbeiterverbände vertreten: „Praca“, der Klasserverband und der christliche Arbeiterverband.

General Sikorski erklärte, daß er, bevor er den Standpunkt der Regierung in der gegenwärtigen Krise klarlegen würde, zuerst die Meinung der Arbeitervertreter hören müsse.

Als erster ergriff Herr Kazimierzak das Wort, der im Namen des Verbandes „Praca“ sprach. Herr Kazimierzak betonte, daß nicht ausschließlich der Mangel an Bargeld die Krise hervorgerufen habe. Nach Ansicht der Arbeiter vollzieht sich hier eine Aktion, die sich gegen die Arbeiterschaft und den Staat richtet. Die Arbeiter können beweisen, daß die Fabrikanten Kredite erteilt worden sind, nicht ausschließlich für industrielle, sondern auch für private Zwecke der Fabrikanten verwenbet wurden. Gegenwärtig erklären die Fabrikanten, daß der Kredit laut dem Goldmarktwert nicht entsprechend sei, weshalb sie sich dieses Kredites überhaupt nicht bedienen. Die Fabrikanten schützen die Arbeitsszeit ein und führen auf diese Weise zu einer Arbeitslosigkeit. Die Fabrikanten stehen

auf dem Standpunkt, daß die Regierung ihnen Kredite in Markwährung gewähren soll. Von diesen Krediten hat aber die Industrie keinen Nutzen, sondern einzige und allein die Industriellen. Fabriker verlangt von der Regierung, daß sie in dieser Hinsicht energetische Schritte unternehme. Eine Kontrolle der Kreditpolitik, des Devisenhandels usw. sei unabdingt notwendig.

Als zweiter sprach Herr Kaluzynski vom Arbeiterverband. Er erklärte seine Position mit den Ausführungen seines Vorgesetzten.

Der Vertreter des christlichen Arbeiterverbantes verlangte die Erfahrung der weiblichen Arbeiter. In Polen besteht der Schutz der Frauenarbeit usw. Hierauf hielt der Abgeordnete Waszkiewicz von der Nationalen Arbeiterpartei eine ausführliche Rede. Er betonte, daß in Polen das Gesetz ungleichmäßig angewendet wird. Gegen die Arbeiter steht man das Gesetz im strengsten Maßstab aus, hingegen werden die Kapitalisten recht milde angefaßt. Trotz des Verbots der Frauenarbeit besteht doch Tausende von Frauen nachts beschäftigt. Auch wird die Rüstungsfrist nicht eingehalten. Sie wird einfach umgangen, in dem Verträge abgeschlossen werden. Herr Waszkiewicz erklärte ferner, daß die Regierung kein Interesse zeige, die Stadt zu entwickeln und auszubauen. Keine einzige Regierungsinstitution besitzt bisher ein eigenes Gebäude. Durch die Beschaffnahme der Wohnungen für die verschiedenen Regierungssämter leide tatsächlich die ärmeren Bevölkerung. Obwohl man die allgemeine Schulpflicht eingeführt habe, wird für das Mittelschulwesen sozial wie gar nichts getan. Lodz — eine Millionenstadt — weist nur zwei staatliche Mittelschulen auf. Aus diesem Anlaß ist auch die Arbeitjugend verhindert, eine Mittelschule zu besuchen.

Nachdem der Ministerpräsident die Fortsetzung der Arbeitnehmervertreter entgegengenommen hatte, antwortete er ihnen u. a. wie folgt:

„Ich freue mich, aus dem Munde der Arbeitnehmervertreter gleichlantende Wünsche gehört zu haben. Beklebung der Regierung ist es, daß es keinen Zwischenstand zwischen Theorie und Leben gebe. In Anbetracht dessen, daß einerseits unsere Gesetzgebung, andererseits unsere Administration gewisse Ungleichheiten aufweisen, wird die Regierung darin arbeiten, daß sie nicht nur schönlinge Gesetzwürfe in den Sejm einbringen wird, sondern, daß diese Gesetze auch Kraft erlangen, damit sie ausgeführt werden und im praktischen Leben Anwendung finden. Selbstverständlich können diese Absichten, wie überhaupt alles in Polen, auf Widerstand. Man muss daher auch in diesem Punkte Geball über. Ich glaube, daß, wenn es sich um die Centralbehörden handelt, das was ich hier sage, verwirklicht wird. Es gehört nur ein wenig Zeit dazu. Die Regierung hat, wenn es sich um die Lodzer Industrie handelt, fast alles getan, was vom Jahre 1918 an zu machen war, um die Industrie auf festen Füßen zu stellen. Mein Lodzer Besuch ist kein zufälliger, sondern hängt mit der großen Krise zusammen, die wie gegenwärtig durchleben, damit wir sie gemeinsam beheben können. Ich will hier keine Demagogie treiben, sondern will das behandeln, was Sie, meine Herren, verlangt haben. Ich habe schon vorher Gelegenheit gehabt, zu betonen, daß neben den Verdiensten der Industriellen um den Wiederaufbau der Industrie auch die Arbeiter sich gewaltige Verdienste erworben haben. Der polnische Arbeiter hat dadurch, daß er sich der allgemeinen Situation anzupassen verstand, viel geleistet. Ich sage das deshalb, weil ich die feste Überzeugung aussprechen will, daß das werktätige Volk durch harmonische Zusammenarbeit mit den Industriellen dazu beitragen wird, die Situation zu beherrschen. Die Regierung hat die Gesundung der Finanzen des Staates im allerleichtesten Moment unternommen und dies muß ich vor Ihnen, meine Herren, unterscheiden. Die Erschütterung, die durch die Auflösung gewisser Lasten erfolgte, wird bei loyaler Zusammenarbeit aller Bürger nicht so schwer sein. Die Regierung appelliert an die Vertreter der Arbeiterschaft und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Harmonie mit den Regierungswünschen bei einigen guten Willen sich wird erhalten lassen. Wenn es sich um das Verhältnis der Regierung zur Arbeiterschaft handelt, so bemerke ich, daß die Regierung die Zukunft des Staates auf der Arbeit aufbaut und da sie Achtung vor der Arbeit hat, so wird sie den Arbeitsschutz nicht verschonen.“

Eine gewisse Nachkriegssituation, die weitaus

die ganze Welt berührt hat, muß bekämpft werden, sie fordert, daß wir endlich erwachen. Die Unsicherheit vor dem Morgen ist für diejenigen, die von der Arbeit ihrer Hände oder ihres Kopfes leben, die gefährlichste. Unter der Täuschung hat vor allen Dingen die Arbeiterklasse zu leiden. Die gegenwärtige Regierung kann in ihrer verhältnismäßig kurzen Amtszeit eine ganze Reihe von Beweisen anführen, daß sie diesen Forderungen gegenüber im rechten Moment den entsprechenden Standpunkt eingenommen hat. Als Beweis dient allein schon das Gesetz über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, das in Kürze dem Sejm unterbreitet und die als eine der dringendsten angesehen wird. Wenn es sich um die Verordnung über die Unterstützung der Reserveen handelt, so ist diese in einem für unsre Verhältnisse blitzschnellem Tempo erfolgt. Was die Arbeitsinspektionen betrifft, so werden entsprechende Änderungen in nächster Zeit erfolgen. Die Täuschung wird die Regierung plausibel bekämpfen; sie hat einen entsprechenden Plan bereits ausgearbeitet. Wenn man jedoch von einem Gleis auf das andere überspringt, so können keine sofortigen Ergebnisse erzielt werden. Ich will noch betonen, daß die der Industrie erzielten Kreide von der Regierung sehr eingehend geprüft werden. In dieser Beziehung ist die Regierung nicht für radikale Änderungen. Die Regierung verzichtet keinesfalls auf Bedingungen, die die Interessen des Staates und der Arbeiter schützen. Ich bin davon überzeugt und mich versicherten die Vertreter der Industrie, daß man zu einem gesunden Kompromiß kommen kann. In bezug auf die Versorgung der Arbeiter mit Artikeln des ersten Bedarfs hat die Regierung die Erteilung von weitgehenden Krediten für die Kooperativen und Städte erwirkt. Vergessen wir nicht, daß die natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen Polens weit besser sind als die Bedingungen eines anderen benachbarten Staates. Ich appelliere durch die Vermittlung der hier anwesenden Vertreter an die Arbeiterklasse des ganzen Landes, wie bisher, den bürgerlichen, dem Staat gegenüber loyalen Standpunkt einzuhalten.

Hierauf begab sich der Premierminister zum Frühstück,

das im Saale des „Grand-Hotels“ stattfand. Während desselben betonten die Vertreter der Industrie noch einmal ihren loyalen Standpunkt gegenüber den Absichten des Staates bezüglich der Finanzierung.

Stadtpräsident Jezewski hielt eine Rede, in der er die Verbündete der gegenwärtigen Regierung hervorholte, die die erste sei, welche der Besatzung Rücksicht vor den Verbündeten eingesetzt habe und welche unerschüttert ihre Bestrebungen verfolge, die imstaude seien, den Staat aus dem gegenwärtigen Chaos herauszuführen.

Im Verlauf des Frühstücks wurden in ungenügender Unterhaltung noch eine Reihe von Fragen berührt, die mit der Entwicklung der lokalen Selbstverwaltung und der jetzigen Lage in der Industrie verknüpft sind.

**Die Abreise.**

Um 4 Uhr fuhr der Ministerpräsident im Auto über Kasch nach Posen.

## Wird Frankreich nachgeben?

Amsterdam, 8. April. Aus London wird gemeldet: In Kreisen, die dem Außenamt nachstehen, wurde gestern abend versichert, daß die Ereignisse zu einer schnellen Lösung der Nahtrkrise drängen. Es heißt, daß die Franzosen die Initiative zur Herbeiführung eines Friedens ergriffen haben. Der Besuch Vouchevers in London und die Unterredung des französischen Bot-

Der Charakter ist ein Zelt, an dem gespannte Schiffer und austürmende Scheltern. Kart.

## 25 Bräute.

Ein Schelmekomödien von Wilhelm Herkert.

(II. Fortsetzung.)

„Wir haben uns heimlich verlobt,“ seufzte Bibi. „Er kommt morgen mittag wieder. Du mußt einen Schweinsbraten machen.“

Auch der Schweinsbraten wurde zugestanden. Was ist ein Mutterherz nicht für das Glück ihres einzigen Kindes?!

Buljahn ging vollnährt nach der Chiemhildenstraße 217 — zwei, wo er in einen sehr wohlgeordneten Haushalt an einen sehr wohlgeordneten Tisch geladen wurde, hinter dem Frau Mathilde, schwarz, mit weißen Vorhängen am Hals und an den Ärmeln, saß und ihn nötigte, das Papiergeschäft genau zu entwickeln.

Der genossene Schnaps und die Aussicht auf die „Kauktion“ gaben ihm Schwung und Phantasie, mit glaubhaften Tatsachen und Ziffern diese schwere Prüfung zu bestehen.

Dann zeigte sie ihm ihre schöne Dreizimmerseinrichtung, in der alles gediegen war und nach Kampfer und Mottenpulver roch.

Sein Herz erkältete sich dabei immer mehr. Aber der Blick auf einen kleinen verheißungsvollen Kassaschrank im Schlafzimmer, über den die Witwe im Vorübergehen mit liebkosenden Händen strich, gab ihm wieder Wärme und Glanz.

Wenn hier der Angriff gelang, war vielleicht mit den Früchten anderswo — fern von dieser Stätte kühlter

schafters de Saint Malo mit Poincaré deutet darauf hin, daß die Franzosen feststellen wollen, welche Absichten man in England über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten habe.

London, 9. April. (Pat.) Der Besuch Vouchevers in England, während dessen er Konferenzen mit Bonar Law, Lord George und anderen hervorragenden Persönlichkeiten absolvierte, rief in politischen Kreisen lebhafte Erörterungen hervor. Es wird allgemein behauptet, daß Vouchever in London als inoffizieller Vertreter der französischen Regierung auftrat. Die englischen Staatsmänner haben Vouchever angeblich erklärt, daß England jederzeit bereit sei, die infolge der Niederbesetzung unterbrochenen Reparationsverhandlungen wieder aufzunehmen. Sie betonten jedoch, daß England auf die Schaffung eines von Deutschland losgetrennten Rheinlandes nicht eingehen werde. Während der Londoner Verhandlungen gab Vouchever seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß Frankreich auf eine Reparationssumme, die zunächst mit der im englischen Reparationsplan angegebenen übereinstimmen würde, eingesehen könnte, England jedoch eine Neutralisierung des Rheinlandes in der Form zulassen müsse, daß Frankreich vor eventuellen Angriffen Deutschlands geschützt sei, ohne andererseits das Rheinland vom deutschen Reich loszu lassen.

## Fortschreibung des französisch-belgischen „Kriegsrats“.

Paris, 9. April. (Pat.) Wie der „Temps“ mitteilt, verbahrt die französische Regierung weiterhin auf zwei Grundsätzen: 1. wird die französische Regierung die Reparationszahlungen in dem Umfang und der Form verlangen, wie sie von Poincaré auf der Londoner Konferenz bestimmt worden sind; 2. verbleibt das französische Militär bis zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland im Nahgebiet.

Der Außenminister hat Thénard und Jaspard nach Paris eingeladen, um mit ihnen die Verhandlungen bezüglich der Ruhrbesetzung fortzusetzen. Ein Meinungsausgleich mit der belgischen Regierung sei gegenwärtig notwendiger denn je; er müsse allen anderen Beratungen mit den Vertretern der verbündeten Staaten vorangehen. Die erwähnten Verhandlungen würden ohne Zweifel zeigen, daß Frankreich und Belgien einmütig sind.

Paris, 9. April. (Pat.) Ende dieser Woche werden Thénard und Jaspard in Paris eintreffen, um mit Poincaré über die Ruhrbesetzung zu beraten. An dieser Konferenz wird wahrscheinlich Vouchever teilnehmen und seine Eindrücke über die in London abgehaltenen Beratungen mitteilen.

## Die Willkürherrschaft im besetzten deutschen Gebiet.

Bordeaux, 8. April. (Pat.) Die französischen Behörden im Nahgebiet konfiszieren in der Druckerei Michel im am Rhein, in der die Reichsbank bedeutsame Bestellungen auf Banknoten machte, 2 Milliarden Papiermark. Der Direktor der Mainzer Zweigstelle der Reichsbank war bei der Beschlagnahme zugegen. Die Banknoten wurden der Obhut einer Wache übergeben. Ein Teil der Banknoten sowie die Notenpressen wurde den Deutschen zurückgegeben. Die französischen Behörden hielten dagegen 1 Milliarde 900 Millionen Mark ein, die in Umlauf gebracht werden könnten. Pressemeldungen zufolge wird der konfisierte Geldbetrag den Deutschen als Deckung der Kosten der französisch-belgischen Okkupation, die bisher von Deutschland abgelehnt wurde, angerechnet werden.

kaufmännischer Zahler — ein behagliches Leben abzuschließen, das ihm doch noch jene Sehnsucht brachte, die er heute noch nicht in sich fühlte.

Drei Tassen reiner Bohnenkaffee, drei Schnitten etwas abgebackenen Hefekuchens, fast drei Stunden sachgemäße Besprechungen führten die Witwe bei seiner vorsichtigen und klugen Zurückhaltung zu der Überzeugung, daß man es wirklich mit Herrn Everhard Müller riskieren könnte, das Papiergeschäft und die Ehe in Erwägung zu ziehen.

Auch Frieda Wilhelmine hatte — wie er nicht ohne Rührung erklärte — dem Vorhaben ihre Weise gegeben.

So gingen sie, sich nähergekommen, auseinander. Sie wollte ihn am anderen Morgen zwar nicht mit ihrem Verleben, aber ihrem Rechtsbeistand vorstellen, auf dessen Urteil sie außerordentlich viel gab.

Das freute ihn nicht. Aber er sagte zu und stieg über die Treppe hinunter als ein Mann, der vieles erwog und sich schließlich gefand, diese kühle Mathilde sei zwar keine Herzensangelegenheit und doch vielleicht geeignet, gerade weil sie so ungemein berechnend und vorsichtig war, sie um so gründlicher hereinzulegen.

Es kam immer nur auf die Methode an.

Susanne.

Als Buljahn auf die Straße kam, zog dreigliedrig und schäffernd ein Mädchensponiat vorüber, das er mit behaglichem Wohlgefallen passieren ließ.

Manche streiften ihn kaum mit einem Blick voll kühler Badeschönheit. Einige lächelten und hatten ihren Spaß an seiner Schneid. Das letzte Paar, zwei gleichgesinnte, kundigerichtete Seelen, verschlossen sich in seine kleine, rotbärtige Gestalt und vermuteten in ihm einen Mann von Bedeutung.

Er entzückte ein zierliches Lächeln auf, so daß Frau-

**Deutsche**, tragt sich ein in die Mitgliedschaften der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauerstraße 86. 988

Düsseldorf, 9. April. (Pat.) Die deutschen Eisenbahner in Düsseldorf haben beschlossen, weiter im Ausland zu verharren.

Koblenz, 8. April. Die Zahl der Ausweisungen aus dem altheiligsten Gebiet hat in den letzten Tagen in ungewöhnlichem Maße zugenommen. Ohne Einschluß der Familienmitglieder hat die Zahl der Ausgewiesenen am 28. März 1923 2700 bereits überschritten.

Unter den Neuausgewiesenen befinden sich wiederum 30 Polizeibeamte, 10 Eisenbahner und eine außergewöhnliche Anzahl von nichtbeamten Personen.

## Auch hier noch „Kontributionen?“

Berlin, 9. April. (A. W.) Die französischen Besatzungsbehörden haben der Stadt Essen wegen der Tötung eines französischen Soldaten eine Kontribution von 105 Millionen Goldmark, auferlegt. Die Kontribution soll im Laufe einiger Tage entrichtet werden.

Berlin, 9. April. In Essen werden Vorbereitungen zu einer Demonstration anlässlich der Beerdigung der am Ostermontag gefallenen Opfer getroffen. Die Schließung der Theater, Aufhebung sämtlicher Massenfahrten sowie eine feierliche Sitzung im Parlament sind vorbereitet.

## Ein Prozent Reparationskohle.

Das tägliche Ergebnis der französischen Kohlen- und Koksausfuhr aus dem Rohrgebiet.

Koblenz, 8. April. Nach einer genauen Tabelle stellt die zuständigen deutschen Stellen bei der Ausfuhr an Kohlen und Koks aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich und Belgien in der Zeit vom 8. bis 21. März 1923 52 Züge mit insgesamt nur 472 Waggons Koks und 1825 Waggons Kohlen. Dazu ist zu bemerken, daß die Transporte in den letzten Tagen erheblich abgenommen haben und der größte Teil dieser Ladungen in der ersten Hälfte des Monats März abtransportiert wurde. Die Menge der abtransportierten Kohlen und Koks stellt indessen lediglich ungefähr ein Prozent der früher von Deutschland vertragsgemäß gelieferten Menge dar, da früher durchschnittlich 44 bis 48 Züge zu 50 bis 60 Waggons allein täglich nach Frankreich und Belgien abgerollt sind.

Nach den von deutscher Seite gemachten Feststellungen beträgt die im Februar und März d. J. nach Frankreich gegangene Gesamtmenge an Koks höchstens 18 000 Tonnen. An eine regelmäßige Belieferung Frankreichs mit Koks, wie sie das französische Verkehrsministerium hinzufüllen beliebt, ist jedenfalls nicht zu denken, da auch die Zahl der Abtransportstellen sich auf höchstens drei beläuft. Um den Erfolg der vom französischen Verkehrsministerium getroffenen Maßnahmen zu kennzeichnen wird im Übrigen darauf hingewiesen, daß „Tournée Industrielle“ vom 16. März selbst von einer Einschränkung des Hochofenbetriebes bis zu 80 bis 90 Prozent spricht.

## Zuspitzung der Lage im Memelgebiet.

Danzig, 9. April. (A. W.) Nach den zahlreichen Stimmen in der deutschen Presse zu schließen, verschärft sich die Lage im Memel immer mehr. Der Gewerkschaftsstreik hat einen solchen Umschwung angenommen, daß eine Rettung der jüngeren Ordnung droht.

lein Susanne, die Vorsicherin, die mit einer einzelnen hageren Schubbefohlen als leichte Schrift, das schwarze Doppeleckglas an das Auge nahm und zuerst die Flachscheitel der beiden Schwärmerinnen, dann ihr selbst strafend beaugapfelte.

Da schoss er ihr einen schmachenden Blick zu.

Sie maß ihn empört vom Kopf bis zur Sohle, was er mit einem neuen noch höherprozentigem Glublitz beantwortete.

Würdig senkte sie erst das Glas, dann das Auge und hatte dabei eine Empfindung, die sie bei ihren Zöglingen auf das äußerste mißbilligt hätte.

Zuwartend und auf ihre weiteren Entschlüsse gespannt, blickte er nach.

An der Ecke beugte sie ihren Schwanenhals gemessen seitwärts und schaute verschleiert zurück. Man konnte annehmen, daß sie den Pfad ihrer Herde gegen plötzliche Gefahren von hinten sichern wollte.

Veit, der Frauenoptimist, saß es anders auf und folgte abenteuerstrot in gemessener Entfernung.

Auch das entging ihrem besorgten Auge nicht, daß nach zweihundert Metern neuerdings die Lage prüfte.

Sie war aufs innerste empört und hatte für eine derartige Keckeit nur noch das Gefühl widerstreitender Bewunderung.

In ihrem Herzen erwachten weiche, zarte, sehnüchtige Regungen, die sie mit einem energischen Druck der linken Hand gegen die Taille vergebens zu erdrosseln suchte.

Vor ihr steigen Bilder auf, über denen seit Jahrzehnten der Vorhang vigrößter Entzogung lag. Der aufrechte Stolz der Verkannten hatte sie längst gegen die Lockungen der Ehe gesetzt.

Es kam zu zahlreichen Zusammenstößen, wobei die litauische Polizei sowie das Militär mit der Waffe die exhibierte Menge zerstreute. Deutsche Blätter stellen fest, daß die Lage der deutschen Bevölkerung im Memelgebiet seit der Besetzung durch die Litauer sich erheblich verschlechtert habe, und geben anzweifelhaft, zu verstehen, daß die Unterstützung, die Deutschland den Litauern gewährt habe, dem deutschen Volke zum Schaden gereiche.

### Polens Vorbereitungen für den Haag.

Warschau, 8. April. Im polnischen Außenministerium fand eine Sitzung statt, um Material für die Haager Verhandlungen der deutschen Kolonistenfrage vorzubereiten, die im Juni erwartet wird.

### Die Türken wünschen Ausschluß der Lausanner Verhandlungen.

Wien, 7. April. (L. W.) Aus Paris wird gemeldet: Nachrichten aus Konstantinopel zufolge wurde die türkische Note an die verbündeten Mächte im letzten Augenblick abgeändert. Die Türkei macht darin den Vorschlag, die Lausanner Konferenz erst am Ende des Monats und nicht am 15. April zu eröffnen.

Konstantinopel, 9. April. (Pat.) Die Nationalversammlung ernannte heut die einzelnen Mitglieder der türkischen Delegation, die sich nach Lausanne begeben soll.

### Falls Lenin sterben sollte...

Pläne über eine Reorganisation der Moskauer Regierungsbehörden.

Riga, 7. April (Pat.) Wie hiesige Blätter aus Moskau erfahren, wird, falls Lenin sterben sollte, eine Reorganisation der Sowjet-Regierungsbehörden erfolgen. An Stelle des bisherigen Rates der Volkskommissare, soll ein „Rat der Dierzig“ ins Leben gerufen werden, in dessen Händen sich die Regierungsgewalt in Russland konzentrieren wird. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig in Russland herrschenden Strömungen, sollen in diesen Rat ausschließlich russische Kommunisten gewählt werden. (Sicher ist sicher! Die Schrift)

### Trotski schwer erkrankt.

Moskau, 9. April. (L. W.) Der militärische Diktator Russlands Trotski-Bornstein leidet seit längerer Zeit an einer schweren Krebskrankheit. In letzter Zeit machte die Krankheit bedeutende Fortschritte, wodurch unter den Kommunisten eine begreifliche Bewunderung entstanden ist.

In gut unterrichteten Kreisen herrscht die Überzeugung, daß mit der Möglichkeit des Hinscheidens Trotski's in nächster Zeit gerechnet werden müsse.

### Parlamentsnachrichten.

#### Die Tagesordnung der nächsten Sessitzung.

Die Tagesordnung der 32. Sessitzung, die am 12. April b. J. um 4 Uhr nachmittags stattfindet, umfaßt, wie die Rat-Meute mitteilt, folgende Punkte: 1. erste Lesung des Gesetzes über das zweite Haushaltsumschlagsprovisorium für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1923; 2. erste Lesung des Gesetzes über die Bevölkerung.

Aber es gibt auch schmale Hoffnungen.

Wie sie als Letzte die Pforte ihres Mädchenehms beschritt und den Rotspitzen noch immer in ehrerbietiger Ferne folgen sah, gelte in ihr der Schrei nach Gerechtigkeit.

Mußte er sein wie die anderen?! Konnte nicht er vom Schicksal zum Ritter geschlagen sein, die Ehre seines Geschlechtes aus einer allerdings nahezu verzweifelten Situation zu retten?!

Ein Quentchen Entzücken, das in ihr glitzerte, erwärmte ihr die Seele bis zu dem Entschluß, bei aller Vor- und Rücksicht doch äußersten Falles nicht unbarmherzig zu bleiben.

Es gab schon allzu viel Unheil auf der Welt. Ihretwegen sollte diese nicht um einen Märtyrer reicher oder auch ärmer werden.

Mit diesem edlen Vorsatz drückte sie auf die Klinke und warf noch einen wetterprüfenden Blick nach oben, der bei seiner Rückkehr zur Erde den geheimnisvollen Fremdling überqueren mußte.

Dann trat sie in das Haus und ging mit stürmisch bewegter Seele in ihr Vorstandszimmer.

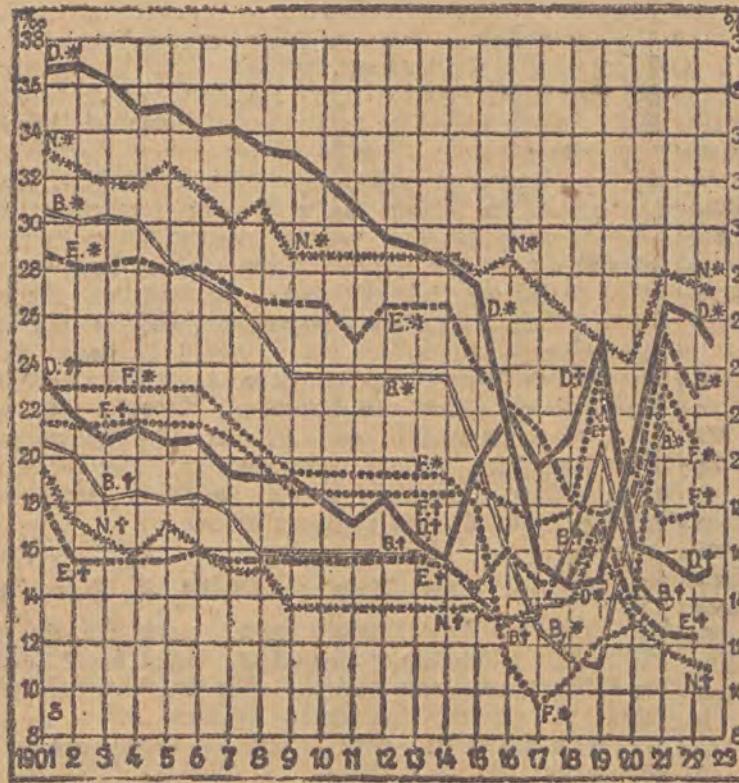
Bulljahn war namenlos keck.

Fünf Minuten später führte ihn das spitznasige Mädchen mit der weißen Steckshürze herein.

Er verbeugte sich und murmelte den Namen Schnid.

Fräulein Susanne betrachtete ihn sehr ernst mit einem Blick, der aus einem Eiskeller bezogen schien, und fragte durchaus dienstlich: „Sie wünschen einer Tochter bei mir unterzubringen?“

(Fortsetzung folgt.)



### Geburten und Sterbefälle.

Unsere graphische Darstellung der Geburten- und Sterbeziffern in den Ländern Europas während des laufenden Jahrhunderts zeigt vor allem in bedeutungsvoller Weise den Einfluß des Krieges auf die Bevölkerungsstatistik. Steigen und fallen der Geburts- und Sterbelinien zeigen den Stand der Geburtsziffern (pro 1000 Einwohner) an. F bezieht sich auf Frankreich, D auf Deutschland, E auf England, B auf Belgien, N auf die Niederlande. Das Sternchen deutet die Geburtslinie, das Kreuz die Sterbeziffer an. Während fast überall die Geburtslinie weit über die Sterbelinie stand und nur in Frankreich sich beide Linien immer sehr näherten und auch jetzt engstlich dicht nebeneinander stehen, übertrat in Deutschland bei weitem die Geburtsziffer die Sterbeziffer. Während des Krieges kam natürlich in den meisten Ländern die Sterbeziffer über die Geburtsziffer. Nur die Niederlande halten fortgesetzt prozentual die meisten Geburten und die wenigsten Sterbefälle.

der Staats- und Militärbeamten; 3. erste Lesung des Gesetzes bezüglich der Änderung der Vorschriften über die Versorgung der in den Ruhestand versetzten Heereangehöriger; 4. erste Lesung des Gesetzes über die ausführliche Festlegung der Oligarchen-Polens zu erzielende Amnestie; 5. dritte Lesung des Gesetzes betreffs Abtreten des Lemberger Landtagsgebäudes an die Jan Kazimierz-Universität; 6. Berichterstattung der Handels- und Industrielikommission über die Vorlage bezüglich des Atlaufs von Roßnophtha durch die Regierung (Referent Abg. Dunin); 7. Berichterstattung der Handels- und Industrielikommission über den Auftrag des Abg. Diamant, betreffend die Aufhaltung der Zu-fuhr von Rosöl (Referent Abg. Diamant).

### Lokales.

Sobz, den 10. April 1923.

#### Emil von Scheibler †.

Einer der Großen von Lodz, mit dessen Namen die Geschichte der Stadt Lodz un trennbar verknüpft ist, ist von der Bühne dieses Lebens abgetreten. Ausgestattet mit allen Vorzügen eines Edelherren und mit einem warmem, empfindenden Herzen für Not und Leid seiner Mitmenschen, mit einem Übermaß von Liebe für die Natur und ihre Schönheiten, ein wissenschaftlicher Kaufmann und Großindustrieller, der, selbst Ingenieur, allen Errungenschaften der modernen Technik sein größtes Interesse zuwandte, um sie in den Dienst seines Lodzer Großbetriebs zu stellen, ein solcher Mann war Herr Emil von Scheibler, der wie der Draht melbet, in Halle a. S. im reisenden Mannesalter von 58 Jahren verschleben ist. Diese Nachricht rief in allen Gesellschafts- und Geschäftskreisen von Lodz und weit über dessen Grenzen hinaus Gefühle des aufrichtigen Bedauerns aus. Herr Emil von Scheibler erblickte das Licht der Welt in Lodz als Sohn des Begründers der Textilunternehmungen Carl Scheibler. Nachdem er hier die damalige Manufakturschule besucht hatte, begab er das Königliche Polytechnikum, wo er das Ingenieur-Diplom erwarb. Sein weiteres Leben widmete er der Arbeit und seinen Lieblingsbeschäftigung. In Ungarn besaß er eines der schönsten Güter und war dort eine bekannte und sehr geachtete Persönlichkeit von großem Einfluß in der Gesellschaft. In den letzten Jahren war der Verstorbenen Mitglied des Ausschusses der Vereinigten Textilunternehmungen von „Scheibler und Grohmann“ und fühlte sich immer mit seiner Geburtsstadt aufs engste verbunden, wovon das hohe Interesse, das er allen hiesigen kommunalen und gemeinnützigen Einrichtungen entgegenbrachte, als das bereitste Zeugnis betrachtet werden kann.

Wir sprechen den betrunkenen Hinterbliebenen Emil von Scheiblers unsere herzlichste Teilnahme aus! a. t.

Amerikanische Gäste in Lodz. Am vierten Tage ihres Aufenthalts in Polen traf die amerikanische Wirtschaftsmission aus Posen gestern in Lodz ein. Die Gäste besuchten die vereinigten Industriewerke von Scheibler und Grohmann und die Widzewer Baumwollmanufaktur. Der Führer der Delegation, Herr Voelks, beriet mit den Direktoren der beiden Fabriken in der Angelegenheit der Lieferung von amerikanischer Baumwolle. Abends 7 Uhr wurde den Gästen im Grand Hotel ein Essen gegeben, während welchem einige sehr herzliche Reden gehalten wurden. In den Industrie- und Handelsminister wurde ein gemeinsames Telegramm der Herren Voelks und Grohmann gesandt. Um 11 Uhr abends reisten die Gäste vom Railiner Bahnhof nach Krakau ab.

Aus der Gesellschaft. Am Sonnabend nachmittag fand in der St. Trinitat Kirche die Trauung des Kaufmanns Herrn Hermann Th. Kuntz mit Fr. Julie Schwalbe, Tochter des verstorbenen bekannten Lodzer Kaufmanns Heinrich Schwalbe statt. Den Glückwünschen, die dem jungen Paar von nah und fern zugegangen, schließen wir auch die unsrigen an.

**Die Millionurova.** In der letzten Zahlung der 5-prozentigen Anleihe, die am Sonnabend stattgefunden hat, fiel die Million auf die Nr. 4 585 445, die in Brest-Litowsk verlaufen wurde.

#### Speziale.

Una ist nachstehende Spende zur Wallfahrt übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Gedachten herzlich danken.

Für arme Konfirmanden der St. Trinitat Gemeinde: 88 000 Mark, gesammelt auf der Konfirmation einer von Jenny Vogel durch Alice Daher und Schwester Vogel.

#### Sport.

**Wettkampf quer durch Warschau.** Am 8. April fand in Warschau der diesjährige Wettkampf um den Wanderpokal des „Kurier Post“ statt. Es starteten 45 Teilnehmer. Die Laufzeit war 6400 m lang. Als erster kam der Soldat des 60. Infanterieregiments Wollendorf an (22 Min. 5,3 Sek.) — im Vorjahr 22 Min. 28 Sek.), als zweiter Mosicki, ebenfalls vom 6. Infanterieregiment (22 Min. 7 Sek.), als dritter Walligorskij aus Rawicz, als vierter Kościuszko (L. L. S.), als fünfter Rissler („Selion“, Warschau), und als sechster Kurlette („Jacovia“). Der Sieger Wartendorf erhielt von Polak, die ersten sechs Urkunden geschenkt.

#### Vereine und Versammlungen.

**Christlicher Missionsverein a. g. u.** Die beim Verein bestehende Gesangabteilung arbeitet ständig weiter und beabsichtigt demnächst mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten. Morgen, Sonnabend, veranstaltet Herr Willi Heschhoff einen „Willi-Heschhoff“-Vortragsabend.

**Die Jahreshauperversammlung des Kirchen-Gesangvereins „Gant te“** wurde vom Vorsitzend Herrn E. Mollahn geleitet. Es wurde beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, die die heimgegangen sind, einen Beitrag vom 8., 9., 21. nicht zurückzuhaben, anfallen sollten. Nach dem Verlesen des Todesfeier- und Klänges, legte die alte Bevölkerung ihre Kerzen nieder. Danach übernahm H. Herr Schlippe Buntak, während Beichter die Kerzen auf die Schranken und auf den Hoch waren. Die neue Bevölkerung stellte sich wie folgt dar: Vorsitzender bleibt Herr Pastor K. Dietrich, Vorsitzend Herr Philipp Buntak, Sekretär Herr Wendler, Vorstandsdamen H. R. Müller, H. Scheffel, als 1. Kassirer H. Dittel A., 2. Kassirer H. Wehner, Schriftführer Herr H. Schulz und Herr E. Wagner; Archivare: Herr Kopisch, Herr Siebel; Witschaft: Herr Matz, H. B. Schulz, Frau Kulamiz, Missionsskommission: die Herren H. Müller, T. Schwante, Wanek; Beauftragter Ausschuß: Herr Siebel und Herr Kopisch.

#### Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

## Aus aller Welt.

Bier Männer vergiftet.

Die Töterin: eine amerikanische Polin zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt.

Willie Klimel, die Frau mit den unheimlich schimmernden Augen, ist von Geschworenen im Amstelokal Richter Kavanaugh als Giftschwester verurteilt worden. Sie wurde der Erwürbung ihres dritten Gatten Frank Kupczik überführt und zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt. Sie ist die erste Frau, die im Staat Illinois vor dem Rat des Gattenverdes überführt und auf Lebenszeit ins Gefängnis gesandt wurde.

Bei einer Stunde und zwanzig Minuten brauchten die fünf Männer, um sich auf ihren Wahlspruch zu einigen. Bier der Geschworenen waren zuerst geneigt, die Todesstrafe über sie zu verhängen, schlossen sich aber nach langem Zögern ihren wilder gestimmen Kollegen an.

Als der Wahlspruch, der bestimmt, daß sie den Rest ihres Lebens hinter Gittern verbringen soll, verlesen wurde, trug Frau Klimel dieselbe unerschütterliche Haltung zur Schau, die ihr Verhalten während der ganzen Prozeßverhandlung gekennzeichnet hat. Mit keiner Miene der Gebärde verriet sie irgend welche Erregung, später aber, nachdem sie kurze Zeit hinter Eisengittern in ihrer einsamen Zelle verbracht hatte, schien die 45 Jahre alte Frau, die schändlichen Mammons wegen drei ihrer Gatten ermordet und den vierten mit Gift zum Krüppel gemacht haben soll, sich ihrer Lage vollauf bewußt zu werden. Ihre bisherige Ruhe und an-

schließende Gleichgültigkeit soviel sie und machte einer merlichen Langsamkeit Platz.

Frau Klimel kam im Alter von 4 Jahren nach Chicago. Die Untersuchung, welche zu ihrer Prozeßierung und Verurteilung führte, wurde begonnen, als ihr vierter Gatte Joseph Klimel im vergangenen Oktober an Arsenikvergiftung erkrankte. Die Leichen der anderen drei Gatten wurden dann ausgegraben. Ihr erster Gatte Josef Mieliewicz starb im Januar unter Verdacht erregenden Umständen, zwölf Stunden nachdem er ins Mercy Hospital gebracht worden war. Fünf Wochen später schon verheiratete sie sich mit John Ruszkoff. Er starb drei Monate später. Nach dreißigjährigem Witwersstand ließ sie sich mit Frank Kupczik treuen, der am 6. Juli 1921 starb. Wenige Wochen später folgte die Frau dann ihrem vierten Gatten Joseph Klimel zum Traualtar. Klimel wurde am 17. Oktober ins Hospital gebracht, wo er jetzt noch an Arsenikvergiftung erkrankt darunterliegt. Der Mann ist völlig gelähmt. Sämtliche Gatten der Frau hatten ihr Leben zu ihren Gunsten verschworen lassen.

### Versenkung eines Alkohol-Schiffs in Amerika.

Die New Yorker Finanzgegen, deren Aufgabe es ist, die Alkoholschmuggler abzusagen, haben am 7. April ein Schmugglerschiff versenkt. Die Anzahl der Getrunkenen ist vorläufig unbekannt. Fischer haben nun Zeichen aufgestellt. Eine beträchtliche Anzahl von Biersäcken und Fleisch treibt auf den Wellen.

## \* Besonderer Rat \*

### Lese auch die Anzeigen deiner Zeitung.

Aus den Anzeigen der Zeitung kannst du viel Nutzen ziehen. Auf manches, was für dich oder deine Angehörigen wichtig oder nützlich ist, wirst du dort aufmerksam gemacht. Auch mancher gute Kauf bietet sich dir durch die Anzeigen. Wenn du sie mit Aufmerksamkeit liest, kannst du auch aus ihnen lernen, wie man Inserate abschaffen und ausstellen muß, damit sie Erfolg haben. Denn wie leicht kannst auch du einmal Veranlassung haben, eine Anzeige aufzugeben. Wer die Anzeigen mit Interesse liest, ist immer gut unterrichtet und im Vorteil gegenüber den Lesesäulen.

Hauptgeschäftsführung: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: Hugo Wieszcerek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Eduard Behrens.

Wie Salz zur Suppe, so gehört

## Aecht „Frank“

zum Kaffee!

In seiner unerreichten Ausgiebigkeit liegt die Billigkeit. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Flecht „Frank“ Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

Henryka Francka Synowie  
Skawina-Kraków.

## Für Baumwoll-Abfall

wich ver sofort ein energischer laufmännisch geübelter Herr in mittleren Jahren, vertraut in Buchhaltung und Korrespondenz

## als Stadtressender

bei gutem Gehalt mit Provision gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Sprachkenntnisse mit Sichtbild erhalten unter "Baumwoll Abfall Nr. 6" an die Gesellschaft b. Gl.

## „DAK“

Pietrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

## ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Buhle, Lods  
L. Geyer, Akt.-Ges.  
Schebler & Grohmann Akt.-Ges.

Halbwoll- u. Wollwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.  
R. Kindler, Akt.-Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.

(9-1 und 3-7 Uhr.) 4964

## Damen-Schneider-Atelier SZ. KACZKA

Benedykt-Straße Nr. 10.

Spezialität: Englische Roben — Smoking.

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für die Frühjahr- und Sommer-Saison kaufen gegen RENTENZAHLUNG oder in bar bei der Firma

## WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Modes in Damen-, Herren- und Kinderkleidern, Haushaltwaren sowie Schuhwaren in höchster Ausführung vorhanden.

Bestellung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Billiken bezahlen wir nicht).

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080

1084

1080</